

**FAUN
PALAST
BALL- u. FILMSCHAU**



Dresden-N., Leipziger Str. 76

Sonntag - Montag **Vornehme Ballfeste**

Mittwoch bis mit Sonnabend

Filmschau

Vorstellungen 6,20 und 8,30

Musik: Das gesamte Förster-Orchester
16 Künstler

16 Solisten

12.7.24.

10 Kfz

PROGRAMM DIESER WOCHE:

~~Der Matador~~ Marsch *Der falsche Start* Siede
~~Fräulein Gustav~~ 5 Akten,
 Lustspiel in 3 Akten

Der Bucklige u. die Tänzerin

Filmroman in 5 Akten v. C. Meyer. Regie: F. W. Murnau

PERSONEN
 Gina, eine Tänzerin: Sascha Gura Smith Paul Biensfeldt
 James Wilton: John Gottowt Baron Percy Henry Peters-Arnolds

Gina ist eine Tänzerin. Nicht in ihrer Kunst nur — tänzelnd tänzelt sie auch durch den Tag. Jung und schön. Ein lachendes Frühlingskind. Seit Wochen ist sie der Star eines Kabarett's. Ein Ereignis ist es für die Gäste, die Künstlerin in ihren aparten Tänzen zu bewundern.

Der Großkaufmann Smith weilt allabendlich in dem Lokal, geachtet von den Kellnern, gehaßt von der jungen Lebewelt, denn er erfreut sich sichtlich Ginas besonderer Sympathie. Smith, ein nicht mehr ganz junger, liebt Gina maßlos. Ihn bedeutet sie ein lächelndes Schönheitskind, Sonne, Glück. Glück, das er, ein fast Alternder, in einer sich selbst nicht eingestandenen Angst zu verlieren fürchtet. So legt er dank seines Vermögens einen Wall von geldlicher Kultur; Seide und Glanz um dieses Mädchen, das ihm in heizhafter kameradschaftlicher Fröhlichkeit gegenübersteht.

Da aber ereignet es sich, daß auch ein anderer Mann in das Leben Ginas tritt. Ein Mann? Nein. Ein kleiner, verwachsener Mensch. James Wilton. Seit einigen Tagen erscheint auch er allabendlich im Kabarett. Er ist von Gina begeistert. Linkisch verlegen begeistert. Liebeschüchterne Zeilen schreibt er ihr und versteht es, ihr einige kleine Aufmerksamkeiten zu erweisen. Gina betrachtet ihn, von Smith unbemerkt, mit einem Gefühl von Sympathie, das Mitleid heißt.

Smith weilt auf einer Geschäftsreise. Da lassen es die Umstände geschehen, daß Gina Wilton aufsucht, der inmitten der verwahrlosten Vorstadt eine prachtvolle Wohnung besitzt. Seltsame Schönheitselixiere will er ihr schenken. Mit eigenen Augen wollte sie diese Räume, die solche Schätze bargen, sehen. Und er beschenkt sie mit kostbaren Salben, die ihre Schönheit herrlicher erstrahlen lassen sollen. Gina ist glücklich und auf die Frage, wie er denn zu seinen Reichtümern und diesen seltsamen Schätzen gekommen, erzählt er ihr kurz die Geschichte seines Lebens. Es ist die Leidensgeschichte eines Krüppels. Eines, den das Leben stets getreten hatte. Eines, der wegen seines Buckels von klein auf verlacht, zurückgesetzt und verhöhnt wurde. Eines, der auch inmitten dieser jetzigen Reichtümer geblieben war; ein einsamer, unglücklicher Mensch. Gina hört und ihr weicherntes Frauen-gemüt erschauert. Sie Armster! Ihre Hand streichelt über sein Haupt. Wilton aber, ganz unter dem Hauch der blonden Jugend, vergißt eine Sekunde, eine kleine ganz kleine glückliche Sekunde seine Mißgestalt. Und er küßt Ginas Hand. Innig, dann aufflackernd, gewaltig, sprengend seine Unterbundenheit. Gina flieht, entsetzt. Er fällt zu Boden. Ein Elender unter der Last seines Buckels.

Am nächsten Abend erfährt Wilton im Kabarett, daß Gina das Engagement plötzlich gelöst und sich mit Smith verlobt habe. Er erleichtert. Er stöhnt auf. Gina! — Gina! — Gina! Zerschmettert schleicht er hinaus. Er kennt sich selbst nicht mehr. Alle innere Vernunft, daß er auch ohne diese Verlobung niemals hätte ernstlich hoffen können, ist vergebens. Die Fäuste ballt er gegen den Himmel empor, begehrend sich selbst: Du bist eben doch nur ein Krüppel, ein kleiner, häßlicher, unmöglicher Krüppel!

Während die Vorbereitungen zur Hochzeit im Gange sind, bittet Gina Smith, er möge mit ihr einen Ball der vornehmen Gesellschaft besuchen. Smith, in der

steten Angst des Alternden um diese blühende junge Frau, wehrt sich. Doch nach kurzem Widerstand muß er einwilligen. Seine Liebe zu Gina ist zu groß, um ihr diese Bitte abzuschlagen. Gina ist die Erscheinung des Abends. Baron Percy, ein feinnerviger, junger eleganter Mann, ist von ihr berückt. Auch in ihr klingen tiefere Sympathien an. Beide tanzen durch den Saal, ein herrliches Paar. Die Gesellschaft steht begeistert. Gina endet glücklich und in schäumendem Temparement. Da steht Smith vor ihr. Mit finsternem Blick: Komm! Während Percy nicht mehr von der Erscheinung Ginas sich befreien kann, empfängt Wilton, der sich in tiefstem Haß ganz zurückgezogen hatte, einen Brief Ginas, worin sie ihm ihren Besuch ankündigt, da seine schönen Mittelchen bereits zur Neige gegangen sind. Da bricht jahrzehntelange Unterdrückung in Wilton empor. Ich, der Krüppel, darf diese Frau für andere verschönen! Ich, ich, ich! Der Verachte, der Geächtete, der Ausgestoßene! Sein Blick fällt auf ein oberes Regal. Viele seltsame Fläschchen stehen dort. Seltsame Fläschchen! Und eine Stimme tobte in ihm: Verdrieß! Zerhaue, zerschlage, vernichte die Welt! Vernichte alle, die Dich treten! Nein! Nein! Nein! Er fährt zurück. Er bekreuzigt sich. Ein Kampf um und am Rande des Wahnsinns. Und Gina kommt. Wieder erhält sie einige Elixiere, und sie geht von ihm. Unterwegs begegnet sie Percy, der sie sichtlich erwartete. Smith, Gina zu Hause vermissend, beobachtet die beiden unterwegs. Er ist empört. Vergebens beruhigt ihn Gina. Er will Percy fördern. Denn wahnsinnig liebt er diese Frau. In wilder Leidenschaft küßt er sie. Er küßt sie mit Gewalt, denn sie stößt ihn zurück. Sie eilt zu Percy, er müsse die Forderung ablehnen.

Die Mutter Smiths erfuh von den Eheabsichten ihres Sohnes und will diesen von einer Heirat mit einer Künstlerin abbringen. So trifft sie von fernher im Hause Smith ein, wo sie den einzigen Sohn im sterbenden Zustand wiederfindet. Knapp nach Ginas Fortgang war er zusammengebrochen. Der Arzt steht ratlos. Eine ihm unbekannt Vergiftung. Fassungslos kauert die Mutter am Lager des Kranken. Sie haßt Gina, wie sie glaubt, mit dem Instinkt der Mutter. Sie läßt Gina, die aufgelöst an das Krankenbett stürmt, aus dem Hause weisen. Gina ist starr. Sie leidet unsäglich. Tiefes Mitleid empfindet sie mit Smith. Und sie muß gehen.

Smith stirbt. Diener munkeln von Zwist. — Fast steht sie unter Mordverdacht. Vor der Gesellschaft durch diesen Skandal gebrandmarkt, lebt sie einsam der Trauer um Smith, dessen Tod sie in fassungslosem Grauen gegenübersteht. Im Kampf mit ihrem tiefen Gefühl für Percy, der als einziger seine Treue ihr bewahrt hatte und vergebens bisher sie zu sprechen gesucht. Und eines Tages dringt Percy bis zu ihr vor und da wissen beide wortlos, daß sie zueinander gehören.

Da! Plötzlich! Percy schreit auf. Ohnmächtig bricht er zusammen. Der Arzt gibt den Kranken auf. 12 Stunden kaum. Wieder diese unbekannt rätselhafte Vergiftung. Gina wimmert. Sie zergräbt ihr Gehirn. — Wilton?! Ein furchtbarer Gedanke. Sie springt empor. Wilton!!! Aus dem Zimmer stürzt sie schon. Hinaus auf die Straße. Sie rast durch die Nacht. Sturm schellt sie vor Wiltons Haus! Schurke, du hast mich vergiftet! Und Wilton lacht. Wilder und immer wilder. Ein Wahnsinniger. Ja! Ich habe Dich vergiftet! Du selbst bist durch mein Präparat immun, doch wen du küsstest, der stirbt! So wächst Wilton vor ihr empor. Ein einziger Rachedanke aller Krüppel, die je gelebt haben und noch leben werden. Gina wankt. Rette, rette ihn! Er aber greift heiß die wehrlose Bettelnde und erstickt sie in wild aufflackernder Glut. Doch Sekunden nur. Gina irres Gelächter reißt ihn zurück. Nun bist auch Du verloren! So zischte sie ihm zu. Da springt er auf. Mit einem Angstschrei: Das Gegengift! Das Gegengift! Ein Sprung und schon steht er im Nebenzimmer. Das rettende Mittel in der Faust. Doch Gina hat blitzschnell die Situation erfaßt. Sie krallt sich in seinen Arm. Auf Leben und Tod. Ein jurchtbarer Kampf. Die Stellanen stürzen um. Gläser liegen in Scherben. Ein Griff, Gina stürmt hinaus, das Fläschchen in ihrer Hand. Er ihr nach. Auf der Treppe überschlägt er sich. Sie ist fort. Sterbend schleppt er sich zurück. Seine fiebernden Hände tasten nach einem Bilde. Es ist das Bild Ginas. Zwei Worte mit letzter Kraft — Vergib mir! Percy wurde gerettet. Polizeibeamte fanden Wiltons. Das Bild wird Gina überreicht. Vergib mir! — Da senkt Gina das Haupt und eine Träne des Mitleides mit diesem armen häßlichen, getretenen, gutmütigen und so teuflischen Buckel. —

Programm der nächsten Woche

**Der weltberühmte und in
der Welt am meisten
gelesene Roman
von Alexander
Dumas im
Film**

!?!

Vom 16. - 19. Januar

**Der Graf
von Monte
Christo**

Nur 4 Tage!

Dieser Film erzielte anlässlich seiner Berliner Uraufführung einen derartigen Erfolg, daß polizeiliche Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs sich nötig machten.

Die Presse sagt:

Es gibt kaum einen Stoff in der Volksliteratur, der sich für die Lichtbildbühne besser eignet als dieser von Millionen gelesene Roman von Alexander Dumas. Der Film ist eines der besten Erzeugnisse unserer bisherigen Filmproduktion. Die meisterhaft den Szenen angepaßte Musik erhöht den eindrucksvollen Charakter der Vorstellung.

Musik: Das gesamte Förster-Orchester